

Gottes Herzensenergie – auch für Europa!

Predigt von Bischof Hermann Glettler zum Hochfest des Herzens Jesu, Juni 2024, Innsbruck

Einleitung: Trotzdem Aufschauen! Bei allem, was uns in nervöser Zeit aktuell belastet und bedrängt. Aufschauen ist heilsam. „Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben.“ Das ist das Motto des heutigen Festes. Ich möchte heute von den „Visionen“ sprechen, die genau vor 350 Jahren den entscheidenden Impuls für die Herz-Jesu-Spiritualität gaben. Es waren die Jesus-Erscheinungen, die der Ordensfrau Margareta Maria Alacoque (M.M.A.) im Kloster der Heimsuchung in Paray Le Monial in der französischen Burgund geschenkt wurden. Dass wir heute das Hochfest des Herzens Jesu feiern, verdankt sich diesen intensiven Jesus-Begegnungen. Aber worum geht ´s? Ist es nur eine sehr gewöhnungsbedürftige Frömmigkeit? Mit Sicherheit nicht! Es geht „um den Weg einer kirchlichen Erneuerung im Dienst an einer Welt, die ihr Herz verloren zu haben scheint“ (Papst Franziskus). Und es geht um ein Herz für Europa.

1. Jesu zärtlich-radikale Liebe – überfließende Herzensenergie

Die erste Vision am 27. Dezember 1673 war eine Liebeserklärung Jesu – an Margareta Maria Alacoque und an die Welt: „Ich kann die Flammen meiner Liebe nicht länger in meinem Herzen behalten. Ich muss sie mit deiner Hilfe der Welt mitteilen.“ In diesem Wort meldet sich der maßlos Liebende – Gott selbst, der Mensch wurde um mit einem „menschlichen Herzen“ die Welt zu lieben. Er kann nicht anders als sich zu verschenken. Gott ist in seinem Wesen Liebe – nicht ein Egomane, der zürnt und beleidigt seine verheerenden Abrechnungen macht. In den biblischen Berichten ist ein Wort Jesu überliefert, dass in ähnlicher Weise seine liebestrunkene Ungeduld ausdrückt: „Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen!“ (Lk 12,49) M.M.A. ließ sich entflammen. Sie „sah“, dass ihr Herz von Jesus genommen und wie ein kleines Atom in den Feuerofen seines Herzens eingetaucht wurde.

Aber kehren wir nochmals zum vertrauten Bild zurück. Das brennende Herz als zärtliches und zugleich starkes Gottes-Bild! Es fasziniert, so wie Mose vom brennenden Dornbusch angezogen war. Einer der ersten Opfer des Genozids in Rwanda, Cyprien Rugamba, „sah“ das Unheil auf sein Land zukommen. Der sozial engagierte Literat, der eines der ersten Häuser für Waisenkinder aufgebaut hat, sagte sinngemäß: „Wir müssen uns vom Hl. Geist entflammen lassen. Ohne ihn sind wir wie gelähmt und anfällig für das Böse.“ Das Herz-Feuer Gottes ist sein Hl. Geist, der alles verwandeln kann. Bei der zweiten großen Erscheinung im Jahr 1674 hatte M.M.A. ein ähnlich hochenergetisches Bild: „Mein sanfter Heiland erschien in glänzender Pracht. Seine fünf Wunden leuchteten wie Sonnen.“ Gottes überfließende Herzensenergie! Sie kann alles verwandeln – jeden von uns und auch eine Gesellschaft, in der die Härte zunimmt.

2. Die Klage Jesu über die Gleichgültigkeit – die Ohnmacht Jesu teilen?

Reicht diese positive Vision? Die Visionen von M.M.A. haben durchgängig noch eine andere Seite. Jesus beklagt sich mit großer Trauer in fast allen Begegnungen: „Auf meine Liebe erhalte ich nur Gleichgültigkeit.“ Jesus bittet die Schwester um „Liebe für die Liebe“, um Trost und Wiedergutmachung. Nochmals Jesus im O-Ton: „Sie haben nur Kälte und Zurückweisung für alles, was ich ihnen Gutes tun möchte.“ Verstehen wir Gottes Ohnmacht? Sein Geist, seine Liebe, sein Friede – nicht angenommen? Im Klartext unserer Zeit: Unzählige Appelle und Bemühungen umsonst. Der Wahnsinn geht weiter. Milliarden um Milliarden für Rüstung und Krieg. Und die Bomben fallen – auf Schulen, Spitäler und Siedlungen. Der Hass scheint uneingeschränkt zu regieren. Ja, Ohnmacht tut weh, verbittert und nährt den Boden für gefährliche Reaktionen. Auch im kleinen Lebensumfeld sehr viel Unversöhntheit.

Als Ahnung eines Auswegs aus dieser Ohnmacht möchte ich auf ein wichtiges Tiroler Kunstwerk verweisen: Es ist das zentrale Bild der Herz-Jesu-Fresken, die Max Weiler unmittelbar nach dem Krieg in der Theresienkirche auf der Hungerburg gemalt hat. Ich meine nicht das Skandalbild, das einen Tiroler Bauern zeigt, der mit der Lanze in die Seite Jesu sticht. Ich meine das farbintensive Bild mit dem Thron Gottes, auf dem sich das verwundete Herz Jesu befindet. Getragen wird der entflammte Thron von sechs Diakonen in prächtigen Gewändern, die wie in einem Sonnenrad schweben. Gottes Energie, höchste Dynamik, die Mitte das Herz Jesu, „das so sehr die Welt geliebt hat“, wie M.M.A. es in ihrer Vision von 1675 beschrieb. Mit den tragenden Diakonen wird zum Ausdruck gebracht, dass nur der konkrete Dienst – eine Liebe in positiver Radikalität, der Dynamik des Bösen etwas entgegenhalten kann. Und jedes Herz ist gefragt!

3. Herzhaft engagierter Glaube – ein Energieschub für Europa?

Die Verehrung des Herzens Jesu führt uns in die Tiefe des Geheimnisses Gottes und macht uns menschlicher, gütiger, sanftmütiger, rücksichtsvoller, zärtlicher, fröhlicher, selbstbewusster und aufrichtiger. In wichtigen Fragen unserer Gesellschaft auch entschlossener und konsequenter. Gott schüttet seine Herzensenergie großzügig aus. Profitieren wir davon. Auch für die Zukunft eines gemeinsamen Europas brauchen wir neue Herzensenergie. Dem Konglomerat aus Krisen können wir nur gemeinsam – mit Innovationskraft und Gottvertrauen begegnen. Nationale Egoismen oder Gleichgültigkeit dürfen nicht die Oberhand gewinnen. Für das Gelingen eines gemeinsamen Projektes – ob Nachbarschaft im Kleinen oder auf europäischer Ebene – braucht es ein inneres Commitment aller Beteiligten. Auch dafür steht das menschliche Herz. Im Herzen fallen nicht nur die wesentlichen Entscheidungen, sondern wird auch das Zueinander von Eigeninteressen und die Verantwortung für ein größeres Wir in eine gerechte Balance gebracht. Nicht alles lässt sich mit gesetzlichen Vorgaben regeln. Das, wofür Europas Herz schlägt, ist jedenfalls nicht obsolet. Beachten wir es – speziell am 9. Juni bei der Wahl zum EU-Parlament.

Die notwendige HERZENENERGIE für Europa möchte ich mit folgenden Namen benennen:

Vertrauen und Zukunftsmut: Vorsicht vor dem schleichenden Gift der Resignation. Allen Hetzern mit den „ekelhaften Plakaten“ muss entschieden widersprochen werden. Die Vision eines geeinten Kontinents, der das hohe Gut des Friedens verteidigt, dürfen wir nicht aufgeben!

Wertschätzung der religiösen Wurzeln des Kontinents, inklusive der europäischen Aufklärung. Auf diesem Fundament basieren die Menschenrechte. Die „Seele Europas“ muss genährt werden. Europa ist doch mehr als nur ein Markt, den es wettbewerbsfähig zu erhalten gilt.

Sorge um vulnerable Personen und Gruppen: Menschen mit Beeinträchtigungen, Pflegebedürftige und Menschen in den Care-Berufen sowie eine Anwaltschaft für Ungeborene. Alle bioethischen Fragen brauchen eine transparente Meinungsbildung und weniger Ideologie.

Entschlossenheit für eine effektive Klimapolitik: Eine zukunftsorientierte Verkehrs- und Energiepolitik ist trotz vieler Rückschläge unaufschiebbar. Jedes Lavieren in dieser Frage hat verheerende Folgen. Die Umsetzung des Green Deals ist eine Überlebensfrage.

Solidarität mit den Gefährdeten: Ein menschlicher Umgang mit Asylsuchenden sowie eine möglichst gerechte Verteilung der Lasten von Aufnahme und Integration! Europa darf in der Frage des Umgangs mit Migrant*innen nicht seine Werte verraten.

Abschluss: Liebe Schwestern und Brüder! Das durchbohrte Herz des Gekreuzigten ist die paradoxe Quelle von neuem Leben. Wichtig ist, dass wir den Herzschlag Jesu wahrnehmen, seine Herzensenergie aufnehmen und uns selbst zur Verfügung stellen – Herz-Jesu-Verehrung beansprucht den ganzen Menschen und ist ein Dienst an einer Welt, die sich gerade aufgrund der vielen Verwundungen nach heilender Liebe sehnt.